

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 13

**Artikel:** Bissige Bissballade

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-448686>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bissige Bissballade

Manches Jüngserlein möcht' zärtlich beißen,  
Doch die Zähne wackeln ihm zu früh,  
Und sein Lächeln kann nicht mehr verheißen,  
Wie so jugendfrisch sein Herzlein blüh'.  
Weshalb es in solchen argen Nöten  
Zu dem schneidigsten Schnörreflicker geht,  
Wo es dann mit lieblichem Erröten  
Sein Verlangen nach dem Biß gesteht.

Teures Fräulein, spricht dann der Vertraute  
Zu der Maid, die sich verschönern will,  
Die er aus- und innwendig beschaut,  
Teures Fräulein, halten Sie hübsch still!  
Meine Kunst wird Ihrem süßen Mündchen  
Neuen Reiz und neuen Schmelz verleihn —  
Küssen möcht's dann jeder und ein Stündchen  
Ihnen, liebes Zuckerl-Schnuckerl, weihn.

Doch die Kunst, sie geht nach Brot, o Teure,  
Und fürnehmlich, was ein Zahnnarzt ist,  
Dessen Kunst, sie fordert ungeheure  
Eigene Kosten, spricht dann der Dentist.  
Und dreihundert Fränklein muß ich haben,  
Soll ich schaffen, nicht von Sorg' gestört,  
Will ich mich am trocknen Brote laben  
(Und was etwa noch dazu gehört).

Aehnlich sprach jüngst in der Stadt der Leuch-  
Täner Maid ein Zahnmann feurig zu, sten  
Und sie sah ihn, ach, mit tränenseichten  
Augen an und lispelte: O du!  
Worauf er gar eifrig hantierte,  
Nach den Regeln hoher Kunst verfuhr,  
Und die Maid mit neuen Zähnen zierte,  
Ach, so schön, wie niemals die Natur.

Aber diese Urge, Un dankbare,  
Sie vergaß, was sie so schön gemacht,  
Dah das Mammon koste. Und die Haare  
Kaust sich der Dentist bei Tag und Nacht.  
Gnint auf Rache, tief, o tief getroffen,  
Und durchirrt die Gassen rautentbrannt,  
Ist zum Bahnhof schließlich noch gellossen,  
Wo er plötzlich wie versteinert stand.

Aber dann regt sich das Leben wieder  
In dem Mann, im Heiligsten verletzt,  
Und er packt ein Mädelchen bei dem Nieder.  
Hab' ich dich, du Lilaluder, jetzt!  
Und als sie, die also Angepackte,  
Da ihr Mäulchen öffnet, wüst zu schrein,  
Sährt er ihr in das vertriatrakte,  
Teure Mäulchen mit der Faust hinein.

Will der Schönen das Gebiß entringen,  
Doch das hält, o Zimmerammer, fest!  
Geht es hier nicht zu mit rechten Dingen?  
Denkt er, und dann schüttelt ihn, o Pest!  
Eine Salsche hat er attackiert,  
Die die eigenen Zähne noch besitzt —  
Und dann hat sich jämmerlich genieret  
Der Dentist und literweise geschwitzt.

Ach, entschädigen muß er für die Schmerzen  
Und den Schrecken diese fremde Maid,  
Und aufs neue fühlt in seinem Herzen,  
Ach, ein Biedermann die Not der Zeit.  
Ja, die Augen muß man offen halten,  
Sonst gerät man in den falschen Schlund,  
Und man muß den letzten Kappen Spalten —  
Lehret dieses Beispiel. Bleibt gesund!

T. g.

## Ehestands-Freuden

Herr Kräftner möchte seinen Neffen  
verheiraten und sucht zu diesem Zwecke  
einen bekannten Heiratsvermittler auf. —  
Dieser legt ihm ein Register von heirats-  
lustigen Damen vor — samt den entspre-  
chenden Photographien.

Zu seiner nicht geringen Überraschung  
findet er darunter auch Namen und Bildnis  
seiner Frau! Eiligst lauft Kräftner nach Hause  
und verlangt Aufklärung von seiner Frau.

„Was schreiste denn so?“ ruft Frau  
Kräftner empört! „Es war ja doch nur  
in der Zeit, wo du so schwer krank warst,  
Kräftner!“ fügt sie hinzu. Franz Wagner

**Torso**

Als ein Gott im Parke  
Wanden sie dir Kränze,  
Selbst ein König krönte dir das Haupt.  
Doch seit jenem Lenze  
Sag' es dir am Marke,  
Dah ein Jungling dir den Kranz geraubt.  
Trübe Zeit durchlöchert,  
Was einst schön zu schauen,  
Und im Wetter wardst du alt und grau.  
Zorn in finsternen Brauen  
Siehst du da verknöchert  
Und dein schlanker Leib woard plump und rauh.  
Wo dein König wohnte,  
Muß das Land nun dürsten,  
Und der Teich des Parks liegt wie ein Sumpf.  
Götter ohne Sürsten,  
Sürsten als Entthronete  
Siehn im Herbst der Seiten wie ein Rumpf...  
Carl Friedrich Siegendorf.

## Aufklärung

„Rachel, sag', was is a natürliche Kind?“  
„Das weißt du nij? A natürliche  
Kind — is a außereheliches.“

„Wieso?“

„Weil das Kinderkriegen in der Che-  
nachgerade heutztag' schon was Unnatür-  
liches geworden iß!“

S. B.

## Naine und Gräber

Was man immer mag beschließen,  
Stets wird es die Herrn verdrießen,  
denn allein im Gegenteil  
liegt nach ihrer Ansicht Heil.

Kommt der Rat mit saurem Schweiß  
zu dem Resultate Weiß,  
setzt gewiß sofort Herr Naine  
schroff sich auf die Hinterbeine,

sekundiert entrüstet Gräber  
ihm mit tiefempörttem Über. —

Kommt er aber seines Parts  
zu dem Resultate Schwarz,  
setzt sich ebenfalls Herr Naine  
schroff auf seine Hinterbeine,

spricht empört der edle Gräber  
ein entrüstungsvolles Über.

Edler Gräber, edler Naine,  
soll ich sagen, was ich meine?

Edler Naine, edler Gräber,  
Euch zwei beiden steht der Haber:  
gerne möcht' ich euch vermissen,  
euch, die alles besser wissen:

geht doch in den Wurstelprater  
mit dem Kasperlitheater!

G. B.

## Tessiner Stimmigsbildli

Side-n is Groidevaug  
Wüesi bin Chriegsgricht inagheit,  
Is adeß Signor Serraris  
Au gar nümme recht usgleit,  
Rusche hin und russche here,  
Valueg Bossi, — Bossi ihn; —  
Lohne Beid sospiri swere,  
Bossi said: „Blamiertigg bin!“  
Dänn: Serraris — Groidevaug  
Sono, — chame sage so, —  
Tutti Beidi us ff;  
Hettid besser ghale Läff!  
Wänd au hoffe, aspetare,  
Dah nid Angst sei troppo grande;  
Chöntti suns in Hose fahre,  
Und sie magge ganz su schande.  
Hosestoff is jebo tüüre:  
Dieci Stranggi koste Meter;  
Was au Sorge magge chöntti  
Em Editor Bossi Peter.  
Aber Bundesrat hät rechte;  
Die sind us em ff flechte,  
Wo, itill's lüge, simpfe tüend,  
Jeb für Hose-n Angst ha müend!

Sidelbini

## Beim Damenarzt

„Aber, Herr Doktor, ich kann mich doch  
unmöglich im Hemd vor Ihnen zeigen?“ sagt ganz schüchtern das junge Brauchen.

„Nun,“ antwortet der zerstreute Doktor,  
„dann ziehn Sie meinetrvegen das Hemd  
auch aus!“

S. B.



Srau Stadtrichter: Ich hä  
suffi gmeint, i well nümme  
verufe, bis de Chrieg übere  
sei; mi mußt si ja äfängis  
vor de Hunde schiniere, we-  
m'r liest, wie i' denand ab-  
mehged an allnen Orte und  
wie i' in Parlimentere eißer  
na verflüchter vo Chrieg  
brüeled und sāb muß mr.  
Herr Seufi: Das tönt an-  
derst weder ä scho von Ihren  
Egebildere Gottes. Jeb händ  
ja die Tüüche wieder ä neus Xole-Instrument  
erfundne, wo s' die Andere chönd mit Sür khüller.  
Es fehlt ieh nu na, daß mr. denand us 38 Kilome-  
ter mit Äppelerä chäflich zersezt, daß ganz  
Ärmeekorps zu-n Hosenbein us verlaufsd oder  
verdouffd.

Srau Stadtrichter: Rüefed Sie nüd' z'lut, wenn  
s' en Berliner ghörl, seitl dä gll: „Werden wir  
gleich raus haben, was!“

Herr Seufi: Es nimmt ein nu Wunder, daß Ihr  
Christe na nie probiert händ, denand z' Todzbete,  
das war na ä gotifgelligeri Wasse weder's Ver-  
flüeche.

Srau Stadtrichter: Versündiged Sie sich nüd' ä  
so, es iß em ja just wind und roeh, wā mr. Tag  
und Nacht ä so ghörl bumbere us em Elsah uner ue.  
Herr Seufi: Mr. wird's ieh dänn wohl ä Sit lang  
nümme möge ghöre, wenn's „Volksrecht“ mit derige  
Kalibere zuebumbildet, wie in lefste Tage. Mr  
wur scho meine, die paar Saine won Stadträt  
gäbld dr Ueschlag bi Verdun, wie i' wieder en  
apierene Spakeler verfüehred.

Srau Stadtrichter: Mir wohl, ich fürche die Rote  
nämne, sid krieger wörd. Vorane händ' f amig tha,  
wie wenn i' die Andere mit samt den 125äte  
weltid freße und wo de Chrieg agangen iß, find i'  
die verflüchter Chriegsbriefler worde weder dies.

Herr Seufi: Perse, sie werded tenke, je länger däb  
krieger werdi, desto größer hüfe chönid zäme und  
dänn hebd i' es eischer und ringer, wenn i' mit  
dr Breitachs wellid ga Inkasso mache.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.

**MIGRAINE, ISCHIAS, KOPFSCHMERZ, KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pfl.) 1.50. Ch. Bonacchio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.